

Selbstverständliches ?

An meiner Strasse, die laut und städtisch ist, wächst aus dem Asphalt des Gehsteigs ein seltener Baum. Täglich bin ich daran vorübergegangen, ohne ihn zu bemerken. Aber neulich, spät nachts, stand ich vor ihm und traute meinen Augen nicht: Der Baum blüht in zwei Farben! Die Strassenlampe warf ein theatrales Licht auf ihn, wie auf eine Diva in rosa und weissem Tüll, in seidenem Pflaumenblütenschaum und in Kirschblütenspitzen, eine übermütige, verspielte, verliebte Uebertreibung, von der man nichts ahnt, solange man mit gesenktem Kopf die Strasse entlangelt. Da sieht man höchstens den glatten Stamm, und deswegen hält man nicht inne. ~~Aber~~ damals, in der Nacht, schaute ich mir auch den Stamm genau an, ob da nicht ein zweiter mitwuchs, ob nicht vielleicht zwei Bäume, eng zusammengewachsen, sich den kargen Flecken Erde vor dem

unscheinbaren Haus dahinter teilen. Aber nein! - und betrunken war ich auch nicht. Ganz begeistert trennte ich mich vom schönen Zwitter, und wenn ich ihn seither besuche, nun mit Bedacht, hinterfrage ich nicht die Pfropfkünste eines unbekanntes Gärtners, sondern stehe nur staunend davor und bange vor dem Moment, wo das Blütenwunder verschwunden sein wird, sei es weil die dreizehnte Fee vorüberging oder weil ein schwerer Regen fiel.

Ueberhaupt hat es die Nachbeleuchtung an sich, das Geheimnis der Dinge zu enthüllen: In der kleinen Parkanlage, zum Beispiel, in der ich mit dem Hund den Nachspaziergang zurücklege, leuchten helle Glasballons die Wege aus und lassen die frisch entrollten Birkenblätter hell aufschimmern, als wären sie aus gläsernem Pistazienzucker. Manchmal denke ich, dass ich nur den Mund zu öffnen bräuchte - denn die tiefsten Astspitzen enden auf Mundhöhe -, damit so ein

glaszuckernes Blättchen sich klirrend lösen würde und mir auf der Zunge zerginge!

Oder es mag an anderem liegen als an der Nachtbeleuchtung, am Frühling allein: Im Haus gegenüber wohnt ein altes Paar, liebewürdige Menschen. Sie führen ein kleines Geschäft mit gebrauchten Gegenständen, weder Ramsch noch Antiquitäten. Den Winter über sah ich die Nachbarn kaum. Aber nun, wo am Hofzaun und der Hausmauer entlang an vorspringenden Haken wieder altgetragene Klamotten wie Frühlingsfahnen hängen, sitzen Mann und Frau ~~wieder~~ nebeneinander im Hof, auf altgedienten Sesseln, die auch zum Verkauf draussen stehen; sie warten auf Kunden und geniessen die Sonne, mit verschränkten Händen.

Ebenso festlich wirkt auf mich ihre Gelassenheit wie die flüchtige Blütenverwöhnung und wie die jungen Blätter in der Nacht, und plötzlich wird es mir klar, dass es auch für

mich nicht selbstverständlich ist,
einmal mehr die Kälte des Winters
überlebt zu haben!

Maja Wicki

83 Jahre